

F. R. 104.

Z e
2700

Perillustri atq; Excellentissimo

DOMINO,

DN. **A**BRAHAMO

à **S**CHÖNBERG,

Potentiss. Electoris Saxon. Consiliario,
Minerarum quoq; nec non Præfecturarum sub
ditione montanâ Capitaneo longè
eminentissimo,

S.



Wohlgebohrner **H E R R** /

H E R R /



Hald die traurige Post von Des-
selben Hoch-Adl. Fr. Gemahlin Todt/
in meinen Ohren erschallet/ gieng mir diß Unglück
der massen zu Herzen/ daß ich gleich denen/ die von
Donner Strahl gerühret worden/ alsobald erstau-
nete/ und nicht wuste/ was ich reden oder denken
solte. Was? sagte ich/ soll die? Ach Schmerz! O
zubejammernder Wittwer! und was etwan der-
gleichen halbes/ und über den darüber empfunde-
nen Schmerz gemachtes Wortgebröckle mehr war.
Nichts hatte ich vorher gehöret von **Der**selben Unpäßigkeit/ nichts von
einigen Fieber/ und alsobald hörte ich von **Der**selben Todes-Fall. O
grausame Rede! O erschreckliche Worte! Das Gerüchte ist nicht so grausam
zuachten/ welches nach und nach/ und gleichsam Stufenweise/ uns eine be-
trübte Post hinterbringet/ und nur erstlich meldet/ daß die Unstrigen sich et-
was übel auf befinden/ hernach/ daß sie betlägerig worden/ ferner/ daß es
mißlich mit ihnen stehe/ endlich/ daß sie gar Todtes verblichen. Denn uff sol-
che Art und weise schwebt unser Herz anfangs zwischen Furcht und Hoff-
nung/ bald darauff beginnet es zerschrecken/ und verzagt endlich an der sel-
ben Auffkömten gar. Ein getheiltes Unglück führet noch einigen Trost mit sich/
wenn es nicht ploslich und auf einmahl kömmt. Aber was mache ich so viel
wesens von meinem Schmerzen/ der gegen seinen Betrübnis wie nichts zu-
achten? Denn **ER** hat eine Gemahlin verlohren/ **DER** ungeschälte
Treu/ kluger Verstand/ und andere sothanem Geschlechte höchst anständige
Tugenden unvergleichlich waren/ und zwar/ welches am allermeisten schmer-
zet/ zu seiner unbequemsten Zeit verlohren. Denn lieber/ wenn verlangen
wir wohl mehr/ eine getreue Gehülffin zu haben/ als wenn allerhand zufälle/
und Kranckheiten/ nebenst dem heranrückenden hohen Alter uns nach ande-
rer Leute Hülffe heissen umbsehen? Ach wie erfreulich ist es alsdenn/ wenn
mann auch mitten unter dem größten Schmerzen aus einer lieben Gemahlin
thranenden Augen die wachsame Sorgfalt vor unsere Genesung lesen/ und
schliessen kan: wie süsse klingt der selben ihr Trost/ wie sanffte thut ihre War-
tung! Dieses alles aber hat ein einziges Fieber binnen etlicher Tage Frist auff
einmahl hinweggenommen. Hin ist der allersüßeste Liebes Wechsel/ hin ist auch
die Wand/ die ihres schwachen Herrn Last so gedultigst/ als willigst trug/ und
hälte ich dafür/ das Haus/ darinnen es zuvor an Volcke nicht fehlte/ das ein-
und aus gieng/ werde **JHM**/ als wenn **ER** nicht mehr drinnen wohnete/ zu
einer stillen Einöde worden seyn. Aber vielleicht ist es gar zu grausam eines
andern Wunde/ gleich als wenn man sonst nichts zu thun hätte/ wieder auf-
fraken. Ein ieder weiß seinen Schaden am besten zu schätzen/ und niemand
weiß besser/ wo es Ihm wehe thut/ als der Schmerzen empfindet. Jedoch
wird **ER** auch nicht meinen/ Wohlgebohrner Herr/ daß **ER** alleine
verlohren/ was ieder mann mit vielen Thranen/ und Trauren vermisset. Es
trifft diß Unglück nicht allein **JHM**/ sondern auch Seine Hohe Anverwand-
ten/ Seine gute Freunde/ und alle Klienten/ und treue Nachbarn/ die iso ihr
jamrighes Mittlendn/ und sehnliche Fürbitte für **JHM** bezeugen. Es ist al-
len ein grosser Schade/ daß dieses schöne Tugend-Bild/ dieser helle Spiegel/
der

PER-ILLUSTRIS, AC GENEROSISSIME
DOMINE,



Um funestus ille de obitu Con-
jugis Tuæ nuncius aures primum feri-
et, ad sensum tanti mali planè obmutui,
acciditq; mihi, quod subito fulmine afflatis,
ut attonitis mens obstupescat, lingua hæreat.
Quid? dicebam, illane? proh dolor! Vicem
Vidui! & quæ hujus generis fuere dimidiata
verba, & ad affectum suum offensantis ser-
monis fragmina. Nihil de turbata valetudine, nihil de febrili ar-
dore inaudiveram, & statim uno ictu Mors. O Scythicam verè ora-
tionem! O horridum sermonem! Mitior fama est, quæ per gradus
quosdam nos infelices facit, & pejusculè primum habere nostros
affirmat, dein decumbere, post, non sine periculo esse, tandem vixisse
ait. Sic enim inter spem & metum primò fluctuat mens, mox trepi-
dat, ac deniq; succumbit. Afferunt aliquid solatii mala divisa, si non
ingruant, ac semel veniant. Sed quid ineptus ego in meo dolore tu-
multuor, qui ad TUUM comparatus, non subsidit, sed planè lan-
gvescit. Conjugem enim amisisti maximâ fide, summâ prudentiâ,
virtute deniq; eâ, quanta vix in sexum hunc cadere potest, & quod
maximè urit, alienissimo Tuo tempore amisisti. Quando enim ma-
gis in fide sociæ recumbit nostra sollicitudo, quàm cum casus, sene-
ctus, morbi ad alienam opem respicere nos cogunt maximè? Vah
quàm tunc juvat etiam in mediis doloribus per humentes oculos le-
gere vigilem pro salute nostrâ sollicitudinem, audire solatia, sentire
fomenta! Hæc omnia verò interceptit una febris, non integra sustu-
lit hebdomas. Abiit dulcissima illa amandi vicissitudo, corruit, qui
infirmi non alienæ onus suscepit lubens, fortiter sustinuit, paries,
& credo tam celebrata nuper domus ad solitudinis TIBI rediit silen-
tium velut ædium suarum exuli. Sed crudele fortè in alieno vulnere
quasi per otium versare improbum unguem, ac suppuratum dolorem
fricando secare. Suæ quisq; jacturæ optimus æstimator, nemoq;
melius, quàm parte doleat, quàm qui dolet, arbitratur. Neq; verò est,
Vir Illustrissime, ut existimes, TIBI soli periisse, quod omnes cum fle-
tu & mœrore jam desiderant. Non continet se intra privatum cala-
mitas; sed casus iste cognatos, amicos, clientes, vicinos omnes affli-
git, qui nunc misericordiam & vota pro TE interponunt. Perit pu-
blico exemplum virtutis, perit virtutum matronalium illustre spe-
culum, perit bonæ frugis Cynosura, nisi quod posthuma in memo-
riis manet immortalitas. Cum verò felicissimi exempli quodam

der weiblichen Sittsamkeiten/ und der so richtige Leit-Stern der Frömmigkeit
untergangen/ außgenommen/ daß Ihr Andencken bey uns unsterblich bleibet.
Ob nun aber wohl so viel herrliche Gemüths-Gaben in dieser Hoch-Adl.
Seelen sich gleichsam ehelich mit einander verknüpffet/ so werden doch/ne-
benst mir/ auch andere sich über keine Tugend so hoch verwundern/ als über
Deroselben sonderbahre Demuth/ mit welcher Sie Sich als ein leben-
diges Contrafay derer in der alten Welt frömsten Matronen darstellere.
Denn daher floß auch JHRE aufrichtige Freundlichkeit/ und allezeit fertige
Willigkeit denen niedrigen gern mit Hülffe beyzuspringen. Das heist sich de-
nen Sternen gleichen/ welche ob sie wol Gott zu hellen Lichtern gemacht/ und
sehr hoch gesetzt/ dennoch ihren Glanz auf das niedrige herunter spielen/ und ih-
re gütige Wärme nicht nur denen nächsten Wolcken/ sondern auch denen ge-
ringsten Kräutern zum besten mittheilen. Des sind auch andere hohen Stan-
des genug/ aber sie verachten die geringern/ und würdigen sie nicht/ mit ihnen
ein Wort zureden/ gleich als wenn sie derselben Odem anstäncke: Andere sind
schön genug/ aber mit ihrer Schönheit gefallen sie niemand mehr/ als Ihnen
selbst/ und mißbrauchen diß vergängliche Gut zur Hoffart. Viel sind auch reich
genug/ aber sie stolzieren dar mit entweder in üppiger Kleidung/ und hochauff-
gethürmten Fontangen/ daß oft der Werth ihres Schmucks d. m. Preis ih-
rer Landgüter gleichet: oder verschwenden es auch durch Panqueten/ und an-
dere Uppigkeit/ und beschweren sich auch wohl gar mit vielen Sorgen/ wie sie
durch Schmincke bey ihrer schönen Gestalt bleiben mögē. Woraus zu schliessen/
daß die wahre Demuth unserer Hochseel. Fr. Agnes für andern JHR
sonderlich eigenes Lob sey/ als die weder JHR Hochadl. Geschlecht zum Stolz/
und Hochmuth verleiten/ noch JHRE Schönheit betrügen/ noch JHR rei-
ches Vermögen verführen konnte. JHRE Demuth blieb der andern Tu-
genden Grund-Beste/ und hielt das ganze Gebäude zusammen/ daß es weder
durch Schmeicheln/ und Liebkosen/ noch durch wahrhaftiges/ und wohlver-
dientes Lob aus seinen Fugen/ und Bändern sich verrücken liesse. Denn so
gar hatte sich diese Tugend bey JHR eingewurzelt/ daß sie auch durch derje-
nigen Reden/ die da fürgaben/ als ob durch demüthig seyn/ dem hohen Respect
des Adels viel abgienge/ nicht konnte ausgehoben werden. Denn JHRE Au-
gen/ JHRE Rede/ JHRE Geberden/ JHRE Kleidung kamen alle über-
ein mit der Demuth ihres Herzens/ daß ich mich oft verwundert/ wie eine so
vornehme Matrone so gar demüthig seyn könnte. Ja ich habe oft selbst aus
JHRE Munde gehört/ es wäre JHR lieber/ wenn andere darnach
fragten/ warum sie lieber unter/ als über JHREN Stand sich hielte/ und
kündete. Daher es denn auch geschah/ daß nebenst der Gottes-Furcht/ auch
eine sehr milde/ und reiche Gutthätigkeit/ wie auch kluge Schambastigkeit de-
nen Dürfftigen nicht gerne etwas zuversagen/ und viel andere Tugenden sie
stets begleiteten/ doch aber sonderlich die Demuth an JHR am allermeisten
herfürleuchtete/ wenn Sie am meisten zu denen niedrigsten Sich herab ließ.
Denn wenn arme nochdürfftige Leute nicht stolz thun/ das ist/ nichts unge-
wöhnliches: Aber bey hohen Stand/ und Würden/ und bey grossen Vermö-
gen seine Vortrefflichkeit bergen/ daß man auch nicht den geringsten Schatten
einiges Hochmuths vermercke/ das ist etwas rares/ und gar ungemeines.
Wie nun dieses mich iederzeit in stille Verwunderung gezogen/ also hat es
mich auch verleitet/ in der Wohlseeligen Liebe mich etwas weitläufftiger
auffzubalten/ welches doch Deroselben verdienten Ruhm noch lange nicht
erreicht. Doch möchte wol jemand hierbey gedenccken/ das heist nicht eine Wun-
de verbinden/ sondern vielmehr aufreissen/ wenn man alle/ und jede Stücke des
so

velut connubio tot bona se in hâc mente copulaverint, nullam ego, nullam alii magis sunt admirati virtutem, quàm humillimæ istius modestiæ imaginem, quâ sanctissimas innocentis seculi matronas ad vivum expressit. Hinc nempe illa candidissimæ animæ affabilitas, illa ad opem inferioribus ferendam facilitas, ac promptitudo. Hoc nimirum est ad siderum instar accedere, quæ cum DEUS lucidissima fecerit, altissimo loco collocaverit, benignum tamen jubar in inferiora demittunt, & beneficum calorem intra nubes non continent vicinas; sed etiam ad vilissimarum herbarum salutem dispensant. Sunt & aliæ illustri genere natæ, sed fastidio vultus inferiores tantùm non abominantur, & quasi ipso ore sordes emitterent, colloquia dedignantur. Venustâ facie aliæ omnibusq; simulachris emendatioribus sunt; sed hâc ipsâ nemini magis, quàm sibi placent, & tam fragili bono ad animi superbiam abutuntur. Multas felix opulentia circumfluit; sed aut insolenti vestitu efferuntur, turritumq; caput in gradus frangunt, villarum sæpè pretia in ornamentis gestant, aut per gulam & voluptates pecunias transmittunt, deniq; formæ curâ morosiore mentem obruunt, colorem fucum mentiuntur. Ex hoc intelligas, quàm proprium illud humilitatis bonum AGNETI nostræ fuerit, quàm nec genus efferre, nec forma decipere, nec divitiæ corrumpere potuerunt. Mansit, mansit illa virtutum reliquarum crepido, ac inconcussa firmitate compagem ita sustinuit, ut nullis adulationibus moveri, nullis blanditijs deduci, imò nec veris quidem laudibus luxari potuerit. Tam penitus enim immissis radicibus nitebatur ista virtus, ut nec evelli quidem potuerit sermunculis illorum, qui sordescere sic nobilitatem susurrabant, & in præjudicium dignitatis cedere. Nimirum ad similitudinem animi sui vultus, sermo, gestus, vestitus, ita composita erant omnia, ut mirarer in tantâ fortunâ tantam modestiam. Quin apertè profitentem non semel audivi, malle se, ut quæreretur, quare citra potius fortunæ suæ modulum subsisteret, quàm ultra tenderet. Inde adeò factum, ut cum pietate, beneficiâ sæpè sumptuosâ, & mollissimæ ad negandum frontis, prudentiâ, aliisq; multis virtutibus stipata esset undiq;, tamen humilitas maximè eluceret, cum maximè se demitteret. Si enim, quos fati sui malignitas depressit altiùs, se non erigunt, nihil faciunt insoliti. Sed fortunæ suæ beneficia repudiare, vitæ lenocinia contemnere, premere radios, ac velut vexilla ingenii submittere, ut arrogantia ne umbrâ labores, rarissimi res est exempli. Quemadmodum autem hâc me semper in admirationem, ita & nunc in uberiores laudes abripuerunt, quæ tamen adhuc citra meritum Illustris Matronæ longè subsistunt. Sed, inquit, quis, diducere istud est vulnus, non obligare, cum singula

so grossen Verlustes so gar genau untersucht. Der Wohlgebohrne Hr. Wittwer aber ist vielmehr zu trösten/ und wie der Schaden nicht gering ist/ also sollen auch nicht gemeine/ sondern gar sondre Trost-Pflaster JHM aufgeleget werden. Traun mir solte es viel lieber/ auch viel leichter seyn/ der Wohlseeligen Lob weiter auszuführen ; aber der Trost-Brünnen scheinnet mit allzufesten Riegeln vor mir verschlossen zu seyn. Der allzu grosse Schmerz will nichts hören/ und die neulichst geschlagene Wunde läst sich auch von der weichesten Hand nicht wohl anrühren. Drum hier ist Mühe/ hier ist Arbeit von nöthen. Jedoch so ich anders Sein tapffer Gemüth noch kenne/ welches JHM nicht feige/ und erschrocken seyn lassen/ als hiebevord der Todt JHM seines lieben Söhnleins beraubet/ und mit demselben zugleich die Hoffnung/ an Ihm einen erwünschten Erben zu haben/ abschnitte ; So zweifle ich nicht/ ER werde auch aniso Sein Hochbetrübttes Herz zufrieden stellen. Mir beliebt aber nicht allerley Trostgründe herfür zuziehen/ die nach der bürgerliche Wohl-Redner Kunst schmecken/ daß nehmlich in der Welt nichts beständiges zu finden ; Daß alles gleichsam auf der Tschaucl stehe / daß wir zu dem Ende gebohren werden ; Daß dem Glücke niemahls sicher zu trauen ; daß sonderlich der Mensch bald hinfällig sey : daß dergleichen Unglück andere/ die eben auch fromme/ und grosse Leute gewesen/ nicht weniger betroffen. Aller dieser Trost ist dieses Betrübnis zustillen viel zugeringe/ welches iso auch den besten Tag uns gleichsam zu schanden macht. Drum müssen hier andere Mittel gebraucht/ und ein besserer Vorrath an nachdrücklichen Trost herfür gesucht werden. Darzu kömmt mir gar bequem an die Hand / daß iso in allen Kirchen/ und von allen Cankeln die Predigten von dem bitteren Leyden Christi erschallen. Auf diesen Heyland und Herkog unserer Seligkeit richte ER doch seine Augen/ Hoch-Edler Patron. ER betrachte doch desselben Majestät/ daß Er ein König/ und Herr Himmels und der Erden : ER schaue doch/ wie derselbe gefangen/ verspottet/ verspenet/ gegeißelt/ gekrönet/ und gecreuziget worden : ER bedencke die Ursachen dieser so gar grausamen/ und unbarmerhizigen Tractamenten ; So wird sich auffser allen zweiffel Seines Herzens Betrübnis schon setzen und stillen/ welches ob es gleich sehr groß ist/ dennoch vor demselben Leyden gleichsam wieder umlencken/ und an sich halten muß. Mit diesem Bedinge aber sind wir nicht so wohl gebohren/ als wiedergebohren/ auch damahls mit dieser theuren Endes-Pflicht unter das Schutz-Fähnlein Christi aufgenommen worden/ daß wir alles uns von Gott auferlegtes Creuz und Leyden weit geringer schätzen sollen/ als die Liebe/ und den Gehorsam/ womit wir Gott unserm Schöpffer/ Erhalter und Erlöser verpflichtet. Der selbe wird JHM auch Kräfte geben zum ertragen/ und mit seiner unterlegten Hand die Last des Creuzes desto leichter machen. Endlich ie edeler ein Gemüthe ist/ ie mehr versucht es/ sich wieder aufzurichten/ wenn es gleich niedergeschlagen worden/ und läst mehr in Unglück/ als Glückseeligkeit/ seine Tapfferkeit sehen. Mit diesen wenigen Zeilen habe ich/ da ich bey mir anstunde/ ob es zuverwegen sey etwas zu schreiben/ oder mich vielmehr schämen müste zuschweigen/ für JHM/ Wohlgebohrner Herr mir einen Zutritt machen wollen. Daß ich mich aber dessen erkühnet/ darzu haben mich DERO mir wohl bewusste hohe Meriten bewogen/ die mich auch noch verbinden zu verbleiben

Ihrer Excell.

Weissen dem 10. Mart, 1693.

unterthänig-gehorfamster Diener
M. Justus Gottfried Rabener.

gula momenta tanti damni ad scrupulum usq; excutimus. Con-
solandus autem Illustrissimus Viduus, & tanto malo fomenta
admovenda sunt non proletaria. Ac sanè ipse quidem mallem
latiore argumento in laudes Beatissimæ diffundi, ac in plano &
facili vires ingenii experiri. Aditus autem solatiorum firmis-
simis velut obicibus videtur obseptus. Occludit aures surdus
dolor, & manum quoq; parcentem reformidat pridianum vul-
nus. Itaqvè hîc opus, hîc labor est. Si tamen satis perspexi ma-
gnitudinem, quæ non concussa est, cum olim filioli mors totam
orbitatem perageret, cum expugnaret spem generis, & tantas for-
tunas sine suo hærede destitueret, non dubito fore, quin & nunc
facilem se præbeat, ac quietum. Non verò placet ex eloquentiæ
civilis lecytho corradere consolationum argumenta. Nihil in
mundo firmum: omnia velut in oscillo pendere: eâ lege nos na-
tos esse: nunquam felicitatis certam esse fidem, caducum inpri-
mis animal esse hominem: eadem mala sensisse alios itidem bonos,
itidem magnos. Leviora hæc sunt, quam pro magnitudine lu-
ctus hujus, qui illustrissimam jam diem quasi incæstat. Aliis igitur
in hanc rem remediis opus est, alio, qui plenius alat, apparatus.
Commodum autem mihi accidit, quod jam omnia templa, omnes
cathedræ personant tristissimâ passionis CHRISTI tragœdiâ. Hunc
mihi, **Patrone Illustriss.** intuere autorem salutis nostræ. Ge-
nus cogita cœleste, ac humanis etiam sceptris insigne. Contem-
plare captivitatem, probra, sputa, scuticas, coronam, & imprimis
ferale in humeris lignum. Perpende causas crudelissimæ tractati-
onis, & procul dubio subsidet dolor domesticus, qui quantumvis
ingens, citra istum tamen reflectetur. Hâc autem lege non tam
nati, quam renati sumus, hoc sacramento in clientelam tunc rece-
pti, ut omnia, quæcunq; Deus imposuerit, minora esse judicemus,
quam pro amore, quam pro obsequio, quo obstricti sumus vitæ,
fortunarumq; ac salutis nostræ arbitro. Is ut ferundo sis dabit,
manuq; suppositâ levius reddet quodcunq; onus. Deniq; nobi-
lior animus etiam victus contumacior resurgit, & illustriora
in adversis, quam secundis sui præbet argumenta. His ego Vir
Illustriss. inter scribendi temeritatem, tacendiq; pudorem medius
admissionem mihi postulare sum ausus. Vicit autem meritorum
Tuorum conscientia, quæ etiamnum alligat ad pulcherrimam
servitatem

*Perillustri atq; Excellentissimo
Nomini Tuo*

Misenz 10. Martii 1693.

obsequii sacramento obstrictum

M. Justum Gotofredum Rabenerum.

F.R. 104.

Ze
2700

Perillustri atq;

DOM

DN. **A**BR.

a **S**CH

Potentisf. Electoris
Minerarum quoq; nec
ditione montana
eminent

O

ario,
sub

